

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

30.4.1916 (No. 118)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 118

Sonntag, den 30. April 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anruf Nr. 951, 952, 953, 954), wofürst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 Mk.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung,
Briefträgergebühren eingerechnet, 4 Mk. 17 Pf. — Einrückungsgebühren: die 6 mal gespaltene Zeitspalte oder deren
Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der bei Klagerhebung, zwangs-
weiser Beitreibung und Kontrahatsverfahren hinfällig wird. Erfüllungsort Karlsruhe.

Unersungene Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.



Gestorben ist an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

am 20. April 1916: Franz Leppert, Gewerbe-
lehrer in Karlsruhe, Leutnant der Reserve.

Einer Erkrankung im Felde ist erlegen:

am 6. April 1916: Karl Hasel, Hilfsbadwärter bei
der Badanstaltenverwaltung Baden, Subartillerist.

Die Erziehungswahlen zum Reichstag im 3. und 12. badischen
Wahlkreis betr.

Nachdem die Reichstagsabgeordneten für den 3. badischen
Wahlkreis (Amtsbezirke Waldshut, Sädingen,
Schopfheim, Schönau, St. Blasien und Neustadt): Land-
gerichtsdirektor Adolf Birkenmayer in Waldshut, und für
den 12. badischen Wahlkreis (Amtsbezirke Heidelberg,
Gerbach — ohne die Gemeinde Reichenbach — und Mos-
bach): Landgerichtsdirektor Dr. Rudolf Oskircher in
Karlsruhe, durch Tod ausgeschieden sind, fällt die Vor-
nahme von Erziehungswahlen für die beiden Wahlkreise nötig.

Auf Grund der §§ 24 und 34 des Reglements zur Aus-
führung des Wahlgesetzes für den Deutschen Reichstag
vom 28. Mai 1870 wird für diese Wahlen der Wahl-
tag auf

Donnerstag, den 15. Juni 1916

festgesetzt, und es werden zu Wahlkommissären für den
3. Wahlkreis der Großh. Geh. Regierungsrat Dörle in
Lörrach und

für den 12. Wahlkreis der Großh. Geh. Regierungsrat
Dr. Mal in Schwetzingen ernannt.

Karlsruhe, den 27. April 1916.

Großh. Ministerium des Innern.
von Podman. Dr. Schübly.

Verfügung.

Die Polizeistunde betreffend.

Auf Grund des § 9 unter b des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich mit
Bezug auf meine Verfügung vom 14. Mai 1915, daß
für die Nacht vom 30. April auf 1. Mai 1916 in den
badischen Städten mit über 10 000 Einwohnern die Po-
liceistunde auf 1 Uhr (neue Zeit) festgesetzt wird.

Karlsruhe, den 29. April 1916.

Der stellvertretende kommandierende General:
gez. Freiherr von Manteuffel,
General der Infanterie.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 29. April.

* Vom Tage.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die Note, mit der
die deutsche Regierung die Note des Präsi-
dents Wilson beantwortet wird, bereits in den Grund-
zügen fertig gestellt. Man nimmt an, daß sie in der
ersten Hälfte der kommenden Woche in Washington
überreicht werden wird. Inzwischen sind die Erörterun-
gen der Presse über die Angelegenheit weiter gegangen,
ohne besonders Neues zutage gefördert zu haben; von
Bedeutung scheint uns allein die heute von der Te-
legraphen-Union verbreitete Mitteilung zu sein, daß
laut einer Zeitungsumfrage von den Mitgliedern des
Kongresses 144 entschieden gegen den Abbruch der diplo-
matischen Beziehungen mit Deutschland und nur 36
dafür seien; 239 verweigerten ihre augenblickliche Ste-
llungnahme kundzutun; der Rest war abwesend. — Der
Kongreß setzt sich bekanntlich aus dem Repräsentanten-
haus und dem Senat zusammen und vereinigt etwa
580 Mitglieder. Der abwesende Rest umfaßt also etwa
110 Mitglieder. Wichtig wäre schon allein die Tat-
sache, daß sich 144 Mitglieder gegen den Abbruch der
diplomatischen Beziehungen ausgesprochen hätten. Nun
haben aber 239 Vertreter der Nation eine Antwort ver-
weigert, und nur 36 sich für den Abbruch erklärt. Da-

nach liegt die Annahme nahe, daß Wilson zunächst mit
einer starken Opposition gegen seine Politik zu rechnen
hat.

Es ist nun die Frage, inwieweit der Kongreß ver-
fassungsrechtlich befugt ist, die auswärtige Politik des
Präsidenten zu beeinflussen. Der Präsident ist nach der
Verfassung der alleinige, verantwortliche Träger der
vollziehenden Macht; alle Regierungsabteilungen sind
einzig von den Weisungen des Präsidenten abhängig.
Er ist der oberste Befehlshaber der Streitkräfte zu Was-
ser und zu Lande und der Miliz der Einzelstaaten,
falls sie zur Dienstleistung für die Union einberufen
sind. Er empfängt die Botschafter und diplomatischen
Beamten und vertritt die Union als ihr Oberhaupt nach
außen. Aber der Kongreß hat gegenüber diesen Befug-
nissen des Präsidenten in Sachen der auswärtigen Po-
litik eine ganze Anzahl von Rechten, die erheblich ein-
schränkend wirken, so vor allem das Recht, den Krieg zu
erklären, Heere auszuheben, die Flotte zu unterhalten,
Vorschriften über die Leitung und Verwaltung der
Land- und Seestreitkräfte, über das Aufgebot der Miliz
für den Dienst der Union zu erlassen; der Kongreß
allein verfügt über die öffentlichen Gelder der Union.
Auf Anklage des Repräsentantenhauses hin kann der
Präsident bei besonders schweren Vergehen durch einen
mit Zweidrittelmehrheit erfolgten Beschluß des Senats
von seinem Amte entfernt werden.

Wir ersehen aus diesen Bestimmungen, daß der Prä-
sident als Träger der vollziehenden Macht, als Leiter
der Regierung, und als Vertreter des Staates nach au-
ßen zweifellos alle die Schritte zu tun verfassungsgemäß
befugt war, die er getan hat. Auch den Abbruch der
diplomatischen Beziehungen konnte er als einen Akt der
vollziehenden Gewalt auffassen und sonach ohne
Zustimmung des Kongresses herbeiführen. Die politi-
schen Beziehungen zwischen Deutschland und der
Union würden sich dann nach den bestehenden Gesetzen
zu regeln haben, die hier in Betracht kommen, und die
der Präsident zu achten hat. Bei einer Gesetzesänderung
bedarf er der Zustimmung des Kongresses. Der Krieg
erklären kann der Präsident aus eigener Machtvollkom-
menheit nicht. Da aber beim Abbruch der diplomati-
schen Beziehungen mit der Möglichkeit eines Krieges
sehr ernsthaft zu rechnen ist, wird ein besonnenere Prä-
sident das eine nur dann tun, wenn er meint, die Mehr-
heit des Kongresses auch für das andere auf seiner
Seite zu haben. Ignorieren kann er den Kongreß
jedemfalls nicht. Und schon eine starke und entschlossene
Minderheit könnte ausreichen, um ihm die nochmalige
Überprüfung seiner Politik nahezu legen. Ob sich eine
solche Opposition wirklich bemerkbar machen wird, das
wird uns die nächste Zeit lehren.

Die Landesverteidigung Hollands.

SRK. Die englische Presse tut auch jetzt noch fortgesetzt
so, als ob die Gefährdung der Neutralität Hollands, von
der in letzter Zeit soviel die Rede war, von Deutschland
zu befürchten sei. Natürlich sind das Phantastereien, die
nur dazu bestimmt sind, die Neutralen irreführen und
die wahren Absichten der englischen Politiker zu ver-
schleiern. Man kann es aber den Holländern, die ihre
Lage durchaus richtig zu beurteilen wissen und ihre wirk-
lichen Freunde kennen, nicht verdenken, daß sie auf der
Gut sind und militärische Vorbereitungen getroffen haben,
um ihre Neutralität gegen Übergriffe fremder Ein-
dringlinge zu schützen. Neben der Armee bilden den wirk-
samsten Schutz des Landes die besetzten Anlagen.

Im Jahre 1874 trat das Festungsgesetz in Kraft, das
die sogenannten „schädlichen Verteidigungswerke“ abschaffte
und nur die nachstehenden Befestigungen beibehielt:

1. Die Neue holländische Wasserlinie von der Zuider-
See bis an die neue Merwe.
2. Die Geldersche Wasserlinie, eine Art Vorstellung der
holländischen Wasserlinie. Obwohl sie in das Festungs-
gesetz aufgenommen wurde, ist bis jetzt noch nicht an ihr
gearbeitet worden. Ständige Werke besitzt die Linie nicht.
3. Stellung vom Hollandsch-Diep und Volkerak.
4. Die Stellung von den Maas-Mündungen und vom
Saring-Vliet.
5. Die Stellung von Den Gelder.
6. Die Werke zur Deckung von Flußübergängen und
Aufnahme von Truppen an der IJssel, Waal und Maas.

Bis jetzt sind nur an zweien dieser Werke, nämlich an
den Spertforts bei Pannekoek und Westervoort, Ver-
stärkungsarbeiten vorgenommen worden. Der Ausbau
der übrigen Befestigungsanlagen ist bisher der Kosten
wegen unterblieben.

7. Die Stellung von Amsterdam.

8. Die Zuider Wasserlinie in Nord-Brabant von der
Maas oberhalb St. Andries bis zur Amer unterhalb
Geertruidenberg. Auch für diese Linie hat die Regierung
bisher kein Geld zur Verfügung gestellt und wird es aller
Wahrscheinlichkeit nach überhaupt nicht tun.

9. Die Werke an der Westerschelde.

Bei der Begründung des Gehektentwurfs im Jahre
1874 hatte sich die Regierung auf den Standpunkt ge-
stellt, daß man im Kriege mit einem überlegenen Gegner
darnach streben müsse, die Wegnahme der Provinz Hol-
land zu verhindern und versucht werden müsse, dem
Feinde, sobald die Umstände es erlaubten, von hier aus
die übrigen Provinzen streitig zu machen.

In einem Zeitraum von 8 Jahren sollten die Arbeiten
an den Befestigungen fertig gestellt sein; aber nicht nur
zeigte sich schon bald die Unmöglichkeit der terminmäßigen
Durchführung dieser Bestimmung, sondern auch die Kos-
ten überstiegen bei weitem den Voranschlag. Das Re-
sultat ist schließlich gewesen, daß an den unter Nr. 2, 5, 7
und 9 genannten Verteidigungswerken gar nicht oder
wenigstens so gut als nicht gearbeitet wurde, und daß die
Stellung von Amsterdam auch unfertig geblieben ist. Im
Jahre 1907 wurde ein Gehektentwurf zur schnelleren Voll-
endung dieser Stellung von der Zweiten Kammer ver-
worfen. Der Kriegsminister beabsichtigte die noch be-
nötigten 8 Millionen Gulden in 4 anstatt in 10 Raten
zu verwenden, sie aber auf 11 Jahre zu verteilen. Was
die andern Befestigungen betrifft, so bilden sie zusammen
die sogen. Festung Holland und haben die Bestimmung,
die Provinz Holland gegen einen Angriff zu schützen.
Sie sind zwar fertig, aber zum Teil bereits wieder ver-
altet und unmodern. Aus diesem Grunde ist die Absicht
der Regierung entstanden, auch die Küstenverteidigung
zu verbessern.

Daß übrigens die Regierung damit anfing, die Festung
Holland zu erneuern, hat seinen Grund in ökonomischen,
politischen und militärischen Erwägungen.

Aus ökonomischen, weil die Provinzen Nord- und Süd-
holland den reichsten und dichtest bevölkerten Teil des
Landes bilden; hier liegen die wichtigsten Handelsstädte
und die Hauptseehäfen; auch Industrie und Viehzucht
stehen hier sehr in Blüte und der allgemeine Wohlstand
ist größer als in den übrigen Provinzen.

Aus politischen Erwägungen, weil innerhalb dieses Ab-
schnittes die Landeshauptstadt und die Residenz gelegen
sind, während durch das lange Küstengebiet mit den daran
liegenden Häfen die Verbindung mit dem Auslande noch
am meisten gesichert erscheint.

Aus militärischen Erwägungen endlich, weil die Festung
Holland an drei Seiten von der See oder breiten Fluß-
armen umgeben ist. Infolge der eigentümlichen hydro-
graphischen Beschaffenheit an der vierten Seite haben
ausgedehnte Überschwemmungen vorgenommen werden
können, so daß das Gelände, das der Angreifer durchschrei-
ten muß, auf einzelne mehr oder weniger breite Ab-
schnitte beschränkt wird.

Am eingehendsten hat sich die holländische Regierung
mit den Maßnahmen der Befestigungen und dem Aus-
bau der Landesverteidigung im Jahre 1911 beschäftigt.
Es handelte sich damals darum, die Werke von Gelder,
Ymuiden, Soer, Volkerak und Hollandsch-Diep auszu-
gestalten und größere Anlagen bei Blissingen vorzuneh-
men. Ganz unberechtigtweise mischten sich England und
Frankreich in diese rein internen Beratungen und be-
gründeten insbesondere den Einspruch gegen die Be-
festigungen bei Blissingen mit der unerhörten Behaup-
tung, daß dadurch die Erreichung Antwerpen im Kriegs-
falle erschwert werde. Die holländische Regierung erteilte
auf diese Einmischung die zutreffende Antwort, „daß der
Festungsgesetzentwurf keinesfalls einen Gegenstand der
offiziellen Beurteilung irgend einer europäischen
Macht bilden könne“. Eine weitere Antwort war, daß im
Jahre 1913 die für den Ausbau der Landesverteidigung
erforderlichen Mittel in Höhe von rund 40 Mill. Gulden
vom Parlament bewilligt wurden. Seitdem ist an den
neuen Anlagen gearbeitet worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

* Der Aufstand in Irland. Aus London wird nach W.L.B.-Meldungen berichtet: Im Unterhaus fragte Pemberton Billing, nachdem Birrell die Mitteilung über die Revolution in Irland gemacht hatte, ob der Premierminister dem Parlament und der Nation die Versicherung geben könnte, daß Casement sofort erschossen würde. Asquith erwiderte, diese Frage hätte in diesem Augenblick nicht gestellt werden sollen. Die „Daily Mail“ schreibt mit Bezug auf die Schuld der Regierung an der Rebellion: Dieser kolossale Fehler der Regierung stellt alle anderen Fehler während des Kriegs in Schatten. Wie lange wird die Nation sich noch unter der Herrschaft von Führern dahintreiben lassen, die nicht führen und nicht handeln wollen und an der chronischen Entschlußlosigkeit leiden?

Weiteren Meldungen des W.L.B. ist zu entnehmen, daß Birrell im Unterhaus auf eine Frage erklärte, er wisse nicht, ob die Postverbindung mit Irland funktioniert und ob die regelmäßigen Postzüge abgegangen seien. Zwei Dampferlinien seien unterbrochen. Oberst Charman Crawford fragte, ob er in dieser Weise keine Aussicht habe, sich nach Irland zu begeben, um sich an die Spitze seines dortigen Bataillons zu stellen. Birrell gab auf eine Frage zu, daß die Nachrichten aus Irland der Zensur unterworfen seien. Er sagte: Es lag uns sehr viel daran, daß keine Nachrichten die neutralen Länder und vor allem Amerika erreichten, die dort einen falschen Eindruck von der Lage machen würden. — Im Oberhaus kritisierte Lord Middleton die Ankündigung der Regierung, daß sie die Lage in Irland beherrsche. Das Umgekehrte scheine der Fall zu sein. Der Redner sprach die bestimmte Erwartung aus, daß der Staatssekretär Birrell sich ungesäumt auf seinen Posten nach Irland begeben würde, wenn er es noch nicht getan hätte. Es handelt sich vor allem darum, die Ausbreitung des Aufstandes außerhalb Dublins zu verhindern. Die Lage in Irland sei außerst gefährlich, wenn man ihrer nicht schnell Herr werde. Die Untätigkeit der Regierung in den letzten Wochen habe die loyale Bevölkerung sehr entmutigt. Lord Lansdowne antwortete im Namen der Regierung, er könne die Anzahl der Rebellen in Dublin nicht angeben.

Die Zahl der bei den irischen Unruhen Verletzten ist laut „Voss. Ztg.“ nach Meldungen recht beträchtlich. Durch Verrat ist die englische Regierung in den Besitz einer Mitgliederliste gelangt, aus der hervorgeht, daß eine über ganz Irland verbreitete Verschwörung die Loslösung von England durchzuführen versucht. Eine Anzahl von Verschwörern konnte verhaftet werden. Diese Verhaftungen hatten wiederum verschiedene Zustände zur Folge, bei denen es außer Material, auch Menschenopfer gab.

Aus Washington wird der Agence Havas H. „Zeff. Ztg.“ berichtet: Der britische Botschafter hat dem Staatsdepartement einen anonymen Drohbrieff überreicht, in dem er und alle diejenigen, die in den Vereinigten Staaten der britischen Sache dienen, mit dem Tode bedroht werden, falls Sir Roger Casement nicht als Kriegsgefangener behandelt werde.

* Eine Pulverexplosion in England. Am 2. April fand in einer Pulverfabrik von Kent eine Explosion statt. Jetzt wird offiziell mitgeteilt, daß bei dieser Explosion 106 Personen getötet und 66 verwundet worden sind. („Frankf. Ztg.“)

* Ein französischer Offizier als Mörder. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die eidlichen Aussagen von fünf Krankenträgern eines im Westen stehenden Jägerbataillons, durch die unumstößlich festgestellt wird, daß ein französischer Offizier deutsche Sanitätsmannschaften durch Bedrohung mit dem Revolver zum Verrat ihrer eigenen Kameraden zu verleiten suchte, und da ihm dies nicht gelang, die Krankenträger meuchlings niederschoss. Der Sanitätsgefreite Hellinger wurde dabei durch einen Kopfschuß getötet. Die deutschen Sanitätsoldaten waren vollkommen unbewaffnet und machten den französischen Offizier ausdrücklich auf ihre roten Kreuzabzeichen und ihre Eigenschaft als Sanitätsoldaten aufmerksam.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 28. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

* 7300 Angriffe russischer Soldaten auf Borgefekte in einem Monat. Wie dem „Lokalanzeiger“ aus Stodholm gemeldet wird, stellte der russische Kriegsminister Schawajew den Armeekommandos einen Erlaß gegen die Loderung der Disziplin zu, worin es heißt: „In der letzten Zeit haben sich die Fälle der Gehorsamsverweigerung in der russischen Armee erschreckend gehäuft. Den Unteroffizieren fehlt jegliche Autorität. Ihre öffentliche Verhöhnung durch Soldaten ist keine Seltenheit. Im letzten Monat sind 7300 tätliche Angriffe gegen Borgefekte vor Gericht verhandelt, sogar ein im Generalrang stehender Offizier hat einen rangtiefere Offizier erschossen. Ich ermächtigte darum das Feldgericht, bei Festsetzung des Strafmaßes die Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches um die doppelte und dreifache Verschärfung zu überschreiten. An besonders schweren Fällen ist sogar die

Todesstrafe zur Abirrdung zu empfehlen. Dann ist jedoch die Genehmigung des Kriegsministeriums notwendig.“ Der Erlaß schließt: „Die Loderung der Disziplin macht die russische Armee zum Siege untüchtig. Der Feldgerichtsbarkeit fällt ein großer Anteil an der Wiedereerneuerung der Disziplin an.“

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 28. April. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsstätigkeit war gering. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

* Die Engländer auf Areta. Die schweizerische Telegrapheninformation meldet lt. „Zeff. Ztg.“ aus Athen: Die Errichtung eines Flottenstützpunktes der Entente in der Sudabai ist effektiv vollzogen, womit ein alter Flottenplan Englands verwirklicht ist. „Neon Asti“ meldet das Einlaufen von zwei großen englischen Hilfskreuzern mit starken Truppen in der Sudabai. Zehn Schiffe blockieren den Hafen. Englische Offiziere sind an Land gegangen und in Automobilen nach Kanea abgefahren. Ständig werden Kruppenlandungen erwartet. Griechische Truppen gingen sofort nach Suda ab.

* Ein neuer Abgriff. Aus Athen meldet die „Zeff. Ztg.“: Die Engländer besetzten in Chios das griechische Telegraphenamt. Der griechische Präsekt leistete anfänglich Widerstand, wurde aber von der Regierung angewiesen, sich auf Protest zu beschränken. Ministerpräsident Suludis erklärte einem ausländischen Pressevertreter, die griechische Regierung werde, wenn die Entente auf der Beförderung serbischer Truppen mit griechischen Bahnen bestche, die Bahnlinsen sprengen lassen.

Der Krieg zur See.

Deutschland und Amerika.

* Zu den Beratungen, die im Großen Hauptquartier über die Abfassung der deutschen Antwort auf die amerikanische Note gepflogen werden, hat sich außer dem Chef des Admiralstabes, der zusammen mit dem Reichskanzler reiste, auch der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Admiral v. Capelle, wie die „B. Z.“ am Mittag“ meldet, ins Hauptquartier begeben.

Nach einer Berliner Meldung der „Zeff. Ztg.“ wird die Antwortnote an Amerika im Großen Hauptquartier ihre endgültige Lösung finden; es sei demnach anzunehmen, daß sie zu Beginn der nächsten Woche überreicht wird.

Kopenhagen, 28. April. („Zeff. Ztg.“) Aus Nordamerika werden, wie verlautet, vor Abschluß der deutsch-amerikanischen Krise keine Waren nach Skandinavien verschifft.

Engländer in deutschen U-Booten.

* Die „Vossische Zeitung“ entnimmt dem holländischen Blatte „De Toekomst“ vom 15. ds. folgenden Artikel: Die Engländer benutzen die deutschen U-Boote. Der Kapitän eines niederländischen Dampfers hat in Anwesenheit von Zeugen erklärt, er habe gesehen, wie eroberte deutsche U-Boote unter englischem Kommando auf der Themse manövierten. Die englische Admiralität habe mit geradezu unglaublicher Schnelligkeit diesem Bericht durch Reuter widerprochen und ihn für eine Erfindung erklärt, aber die Namen des Kapitäns und der Zeugen sind den besugten Stellen bekannt. Daß wir diese Namen nicht veröffentlichen, hat seine guten Gründe in der Schreckensherrschaft, welche der Viererband in Holland ausübt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hält diesen Bericht nicht für besonders wichtig. Wir finden, daß er außerordentlich wichtig ist. Die englische Marine war besonders stolz darauf, daß sie einige deutsche U-Boote erbeutet hat. Diese hatten wahrscheinlich Schwarzkopff-Torpedos an Bord. Solche Torpedos braucht in diesem Falle nur ein englisches Panzerrohr eingebaut oder geladen zu werden, um sein Werk zu verrichten, wenn unser Bericht richtig ist. (Eine Untersuchung darüber wird unzweifelhaft stattgefunden haben.) Da konnte die englische Admiralität nun nach dem „Tubantia“-Unglück, ohne die Unwahrheit zu sprechen, erklären, daß dabei keine englischen Seestreitkräfte im Spiele gewesen seien. Die „Vossische Zeitung“ bemerkt dazu: Nach dem in diesem Artikel erwähnten Bericht eines holländischen Kapitäns kann die „Tubantia“ wie die „Suffe“ sehr wohl einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen sein, aber unter englischer Regie.

Ein englisches Schlachtschiff gesunken.

London, 28. April. Die Admiralität teilt dem W.L.B. zufolge mit, daß das Schlachtschiff „Russell“, das die Flotte des Kontradmiraals Fremantle führte, im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 124 Mann werden vermißt, 676 wurden gerettet.

(Das Schlachtschiff „Russell“ maß 14220 Tonnen und war mit vier 30,5 Zentimeter-, zwölf 15,2 Zentimeter- und zwölf 7,6 Zentimeter-Kanonen bewaffnet und hatte

vier Torpedolancierrohre. Seine Geschwindigkeit betrug 19½ Knoten.)

* Schiffsverluste. Reuter meldet laut „Frankf. Ztg.“: Nach einem Lloydbericht ist das Dampfschiff „Saban“ in die Luft geflogen.

Nach einer weiteren Reutermeldung aus London wurde, laut W.L.B., der britische Dampfer „Industry“ von einem feindlichen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde in offenen Booten, 120 Meilen von der nächsten Küste, im Atlantischen Ozean zurückgelassen. Die Boote mit der ganzen Besatzung wurden von dem amerikanischen Dampfer „Finland“ aufgenommen. Der Dampfer „Industry“ befand sich auf dem Wege nach einem Hafen in den Vereinigten Staaten.

Eine neue amerikanische Note an England. Reuter meldet aus Washington: Lansing teilte mit, daß gestern eine neue Note an England gerichtet worden ist, in welcher die Befreiung von 38 Österreicher, Deutschen und Türken, die von dem Dampfschiff „China“ geholt worden waren, gefordert wird. („Zeff. Ztg.“)

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 27. April. Amtlicher Bericht. An der Front keine Veränderung. In der Kaukasusfront griffen feindliche Truppen, ungesähr eine Brigade, aus drei Einheiten zusammengesetzt, am 25. April unsere Stellungen am rechten Flügel im Gebiete des Dries Surum, unmittelbar südlich von Bitlis, an. Der Angriff dauerte acht Stunden. Bei seinem Vorgehen wurde der Feind in einer Entfernung von dreihundert Metern von unserer Stellung von uns angegriffen, sodah sein Angriff scheiterte und er unter großen Verlusten zwei Kilometer weit nordwärts zurückgetrieben wurde. Im Zentrum herrschte Ruhe. Auf dem linken Flügel versuchte der Feind in der Nacht zum 26. April im Abschnitt von Dschewisik unsere Stellung überraschend anzugreifen, wurde aber mit Verlusten abgewiesen. Die Zusammenstöße in der Nachbarschaft von Bolathane (?) blieben unentschieden.

Berlin, 28. April. Dem Oberleutnant der Reserve Budde, zurzeit in türkischen Diensten, ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Der Krieg und die Heimat.

* Austausch von Kriegsgefangenen. Wie der „Bund“ Berliner Blättern zufolge erfährt, wird nach dem 1. Mai der Austausch schwerverwundeter Gefangener wieder aufgenommen werden. 10 000 schwerverwundete französische und 3000 deutsche Krieger sollen wieder in die Heimat zurückbefördert werden.

Die Neutralen.

* Der englische Druck auf die Neutralen. Seit dem 1. April wird einer Meldung der „Zeff. Ztg.“ aus Kopenhagen zufolge dem dänischen Großkaufleuteverein von englischer Seite jegliche Ausfuhrerlaubnis für Kasse, Tee, getrocknetes Obst verweigert. Eine direkte Kasseverbindung von Brasilien gilt aus ansichtslos, da die Ausbringung aller Ladungen sicher wäre.

* Das Sommerzeitgesetz in Holland. Die erste holländische Kammer hat das Sommerzeitgesetz angenommen. (W.L.B.)

* Zum Bombenattentat in Athen. Im Auftrage des Königs Konstantin stattete der Oberstleutnant dem bulgarischen Gesandten Passarow einen Besuch ab und beglückwünschte ihn, daß der Anschlag gegen ihn mißlungen sei. Desgleichen fanden sich Ministerpräsident Suludis, der Minister des Äußern Sunar und Vertreter der Mittelmächte bei Passarow ein. Fackleute haben die nichtexplodierte Bombe untersucht und festgestellt, daß sie französischen Ursprungs war. (Voss. Ztg.)

* Ein Osterbrief des Papstes an Amerika. Der „Exchange Telegraph“ meldet lt. „Wöln. Ztg.“, daß der Papst durch Kardinal Gasparri sich mit einem Osterbrief an das amerikanische Volk wandte. Darin heißt es: „Die heilige Botschaft „Friede sei mit Euch“ ist an alle Menschen gerichtet. Der Papst hofft, daß die Völker, die jetzt im Frieden leben, dabei verharren, und Gott für diesen Segen danken und daß auch die Kriegführenden bald das Schwert aus der Hand legen und dem Schlachten, das Europa und die Menschheit entehrt, ein Ende machen werden.“

Weitere Nachrichten.

Bern, 26. April. Die Schweizerische Depeschagentur meldet lt. W.L.B.: Heute Morgen 5 Uhr 27 Min. überflog ein Doppeldecker in großer Höhe von Norden herkommend unsere Grenze bei Ricourt in der Richtung All-Frantrub-Butte. Bei Villars-le Sec flog er nach Frankreich. Das Flugzeug traf um 5 Uhr 29 Min. über Belle ein und warf dort einige Bomben ab. Um 5 Uhr 42 Min. flog der Apparat neuerdings über unsere Grenze von Florimont herkommend über Luagnez-Bonfol und verließ unser Land um 5 Uhr 48 Min. in der Richtung auf Wetterbaufen. Von unseren Posten wurde mit Sicherheit an den Tragflächen des Apparates das Eisenerz Kreuz festgestellt. Die deutsche Nationalität des Fliegers wird auch dadurch bestätigt, daß er Bomben auf Belle abwarf und auf der Strecke Belle-Belle-Corcelles von den Franzosen mit heftigem Feuer verfolgt wurde. Der Flieger bewegte sich in einer Höhe von 1000 bis 1500 Metern. Er wurde von unseren Truppen bestirnt, der großen Höhe wegen jedoch erfolglos beschossen.

Barmen, 28. April. Eine hiesige Firma hat 15000
Mozl zur Verfügung gestellt für die Hinterblie-
benen der Opfer des „Baralong“ und des
„King Stephen“, sowie zur Unterstützung der in
englischer Gefangenschaft gehaltenen Mannschaften des
Duffschiffes „S 15“. (Berf. Btg.)

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 29. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute
die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb
und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Am 11 Uhr 19 Min. vormittags traf Ihre königliche
Hoheit die Prinzessin Max von Schaumburg-Lippe,
Herzogin von Württemberg, mit Höchstehren Söhnen
Eugen und Albrecht zum Besuche der Höchsten Herrschaf-
ten hier ein. Ihre königlichen Hoheiten der Großher-
zog und die Großherzogin waren zum Empfang im
Bahnhof antworfend und geleiteten den Besuch in das
Großherzogliche Palais. Die Abreise der Schaumburg-
Lippischen Herrschaften erfolgte abends 6 Uhr 45 Min.
Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die
Großherzogin gaben Höchstendelben das Geleit zum
Bahnhof.

Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Eitel
Friedrich von Preußen trafen heute vormittag zum Be-
such der Höchsten Herrschaften hier ein und kehrten um
12 Uhr nach Baden-Baden zurück. Ihre königliche Ho-
heit die Großherzogin Luise war zum Empfang und zur
Verabschiedung am Bahnhof anwesend.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc. der etatmäßigen Beamten der Schaltstabsabteilungen H bis K

Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses,
der Justiz und des Auswärtigen.

Etatmäßig angestellt:
Aufseher Franz Baron beim Landesgefängnis Mannheim.

Berufen:
Bureauassistent Joseph Dos beim Landgericht Offenburg
zum Landgericht Mannheim.

Zugewiesen:
Justizaktuar Eugen Singer beim Amtsgericht Schönau, dem
Amtsgericht Durlach.

Beamteneigenschaft verliehen:
der Maschinenfabrikantin Verla Madat geb. Damm beim
Amtsgericht Baden.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Etatmäßig angestellt:
der Brückenwärter Franz Karl Kronimus in Greffern.

Die Beamteneigenschaft verliehen:
den Rheinwärtin Friedrich Häppler in Auenheim und Au-
dolf Knipfel bei Steinmütern.

Berufen:
der Geometerkandidat Ernst Kirchgauer in Karlsruhe zu
dem Bezirksgeometer in Müllheim.

Entlassen:
der Landfragenswärter Friedrich Hoffmann in Neulohheim
(wegen Krankheit).

Gestorben:
der Vermessungsassistent Johann Neubrand in Heidelberg
am 15. April 1916.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.
— Staatsbahnverwaltung. —

Ernannt:

zum Zeichner: Betriebsassistent Adolf Groß in Mannheim;
zu Lokomotivführern: die Referendare Karl Lipp in Frei-
burg, Emil Roth in Heidelberg, German Kerner in Galtin-
gen;

zum Stationsassistenten: Stationswart Wilhelm Spall in
Hörden-Ottenu;

zum Zugmeister: Schaffner Christian Kretz in Freiburg;
zum Schaffner: Schirrmann Ludwig Stengel in Appen-
weier.

Etatmäßig angestellt:

als Maschinenwärter: Bingen Korn in Mannheim;
als Lokomotivführer: Jakob Samann in Heidelberg, Karl
Durst in Mannheim, Adam Schmiedeburger in Heidelberg;

als Heizer: Joseph Schuch in Himmelsheim;
als Bremser: Karl Gung in Karlsruhe, Georg Spuhler
in Mannheim, Richard Gung in Karlsruhe, Karl Durst in
Bruchsal.

In nichtetatmäßige Beamtenverhältnisse aufgenommen:
als Schaffner: Wilhelm Lang von Freiburg i. Br., Joseph
Goh von Kitzingen, Wilhelm Ebel von Schlierstadt, Max Roth
von Kallenberg, Gottlieb Rapp von Mühlhausen a. Eng., Leo-
pold Bosh von Langenbrüden, Otto Müsch von Sindeldorf,
Wendelin Specker von Emmingen ab Eng., Reinhard Renner
von Hindelwang, Hermann Deubner von Schutterwald,
Johann Boll von Zimmern, Leopold Auer von Deudorf, Chri-
stian Thurmman von Unterhüpf, Karl Maus von Bahlwies,
Hermann Meier von Ober-Ohringen, Johann Gärtner von
Königsbühl;

als Bremser: Joseph Schmider von Mühlbach, Valentin
Sants von Onsbach, Wilhelm Müller von Stebbach, Sebastian
Ktzmann von Pfaffenrot, Alois Müller von Lannheim,
Friedrich Distel von Oberhüdingen, Otto Rothweiler von
Eulendorf, Adolf Dessel von Bachhimmern, Joseph Weiser von
Onsbach, Georg Bühler von Abersbach, Joseph Wendt von
Freilohheim, Jakob Rein von Heinsheim, Joseph Baier von
Mühlbach, Ludwig Kirshenmann von Richtenau, Joseph
Braun von Appenweier.

Bertragmäßig aufgenommen:

als Schaffner: Ludwig Gruber von Oberscheffenz, Ludwig
Stüfker von Diedelsheim.

Berufen:

Betriebsassistent Franz Müller in Murg nach Mannheim,
Bureauassistent Adolf Kautner in Offenburg zur Zentralver-
waltung.

die Referendare: Johann Rabberger in Mannheim nach
Rade Stadt und Emil Roth in Heidelberg nach Karlsruhe,
Stationswart Lorenz Walfarth in Göttingen nach Ruff-
dorf.

Zurückgesetzt:

wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung ihrer lang-
jährigen treuen Dienste:
die Lokomotivführer: Konrad Baumgärtner in Freiburg
und Leonhard Siebert in Karlsruhe;

wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung ihrer lang-
jährigen treuen Dienste:
Zugmeister Heinrich Berberich in Würzburg,
Lokomotivführer Anton Frank in Mannheim (auf Ansuchen);

wegen leidender Gesundheit:
Lokomotivführer Michael Schneider in Billingen.

Entlassen:

Bremser Engelbert Philipp in Basel.

Gestorben:

Zugmeister Wilhelm Niedermann in Mannheim, am 25.
Februar l. J.,
Lokomotivführer Karl Gopp in Offenburg, am 26. Fe-
bruar l. J.,
Schaffner Otto Schraut in Heidelberg, am 17. März l. J.,
Schirrmann Friedrich Rösch in Heidelberg, am 18. April l. J.

Die Fleischversorgung betr.

Dem Vernehmen nach wird vielfach angenommen,
dass vom 1. Mai ab gleichzeitig mit der Einführung der
Fleischkarte das erforderliche Schlachtvieh zur Deckung
des Fleischbedarfs des Heeres und der Zivilbevölkerung
allgemein auf die Kommunalverbände umgelegt werden
müsste. Einzelne Kommunalverbände haben des-
halb schon jetzt den Ankauf und die Ausfuhr von Vieh
aus ihren Bezirken gehemmt und damit in manchen
Teilen des Landes die Fleischversorgung durch Beschaf-
fung des Schlachtviehs im Wege des freihändigen
Ankaufs erschwert oder unmöglich gemacht. Das
Ministerium des Innern hat sich daher veranlasst ge-
sehen, die Kommunalverbände und die sonstigen betei-
ligten Kreise darauf aufmerksam zu machen, dass obige
Annahme unzutreffend und die Beschaffung des Schlacht-
viehs durch Umlegung auf die Gemeinden (§§ 26-28
der VO. vom 11. April 1916 - Gef.-u. VOBl. S. 81)
vorläufig nur in solchen Fällen in Aussicht genommen
ist, wo die Sicherung einer geordneten Fleischversorgung
dies als unbedingt geboten erscheinen lässt. Die Be-
schaffung des Schlachtviehs soll vielmehr nach wie vor
durch freihändigen Ankauf beim Landwirt erfolgen.
Berechtigt zu solchen Ankäufen sind alle Mitglieder des
Badischen Viehhandelsverbandes und die von ihnen als
Auskäufer bestellten Personen. Als Mitglieder des Ver-
bandes kommen in Betracht solche Viehhändler, welche
vom zuständigen Bezirksamt die Genehmigung zum
Viehhandel erhalten haben, die Vertreter von Landwirt-
schaftlichen Organisationen, in Baden ansässige Metzger
und die Auskäufer von im Lande stehenden Truppen-
teilen. Sie sind im Besitz einer vom Viehhandelsver-
band ausgestellten Ausweisurkunde. Durch die für den
Verband und die Ausfuhr von Vieh bestehenden Vor-
schriften ist dafür Sorge getragen, dass alles von die-
sen Personen angekauft Schlachtvieh ausschließlich zur
Deckung des Fleischbedarfs der aus Baden zu versorgen-
den Teile des Feldheeres, der im Lande stehenden im-
mobilen Truppenteile und der Zivilbevölkerung Ver-
wendung findet. Es empfiehlt sich jedoch, diese Vieh-
ankäufe nach Möglichkeit zu fördern und auch die Land-
wirte zum Verkauf ihres schlachtfähigen Viehs aufzu-
muntern. Falls dies allgemein geschieht, werden un-
liebsame Störungen in der Fleischversorgung weniger
leicht eintreten und es wird von behördlichen Auflagen
an die Gemeinden zum Zweck der zwangsweisen Auf-
bringung des Schlachtviehs Umgang genommen wer-
den können. ..

* Nr. 33 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das
Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung
des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz
und des Auswärtigen: Änderung der Verordnung für das
Deutsche Reich betreffend: — Verordnung des Ministeriums
des Innern: den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und an-
deren fetthaltigen Waschlösungen betreffend. — Berichtigung.

Aus der Residenz.

Der Bürgerausschuss nahm am Freitag eine Vorlage an,
wonach der Aufwand für die freiwillige Kriegsfür-
sorge bis zum 31. Dezember 1915 mit 247.226 M., der
Kriegsaufwand für 1915 mit 117.000 M. und der noch ent-
stehende Kriegsaufwand mit 70.000 M. im Monat durch An-
leihen gedeckt werden, ferner einer Vorlage über die Bildung
von Betriebsstellen für das Tiefbauamt, das Bahn-
amt und die Gutsverwaltung, weiter eine Vorlage
über den außerordentlichen Aufwand für 1916
und eine Vorlage wegen Aufnahme von Darlehen
in einer Gesamthöhe von 128 Millionen Mark
zur Heimzahlung anderer Darlehen. Schließlich wurde noch
der Voranschlag für 1916 beraten. Oberbürgermeister
Siegrist gab eine Darlegung über die städtischen Finanzen.
Er betonte das Ergebnis des Wirtschaftsjahres 1915 sei
weit günstiger, als man angesichts der Fortdauer des Krie-
ges erwartet habe, denn es habe einen Überschuss von über
700.000 M. gebracht. Die bis jetzt abgelaufenen 4 Monate
lassen ein ähnlich günstiges Ergebnis für 1916 erhoffen, auch
wenn wiederum der Krieg das ganze Jahr andauern sollte.
Erfreulich sei jedenfalls, dass man auch dies Jahr mit einer
Mehreinnahme von 2400 M. an aufwärts,
also ohne allgemeine Erhöhung der Umlage, durch-
komme. Dies sei möglich geworden durch Beibehaltung des
Kriegszuschlages auf den Gas- und Elektrizitätspreis, das
Wachstum der Steuerkapitalien, die nochmalige Aushebung
der verstärkten Schuldenumlage und die Übernahme der eigen-
lichen Kriegsausgaben auf Kriegsanleihe. Wirkliche
Mehreinnahmen erbringen die Schwemmanalations-
gebühren (10.200 M.), das Wasserwerk (19.000 M.) und das
Elektrizitätswerk (11.000 M.). Das Gaswerk erbringt fast den
gleichen Betrag, wie er im Vorjahr veranschlagt war. Zu
Schluss seiner Ausführungen stellte der Oberbürgermeister
fest, dass die Finanz- und Wirtschaftslage der Stadt Karlsru-
be trotz der langen Kriegszeit die zuverlässigste Hoffnung
begründe, dass sie diese ohne allzu schwere Schädigungen über-
stehen werde. Sodann wurde der Voranschlag durchbera-

ten und nach mehrstündiger Sitzungsbauer einstimmig
angenommen.

* Der Versorgung mit Kartoffeln betr. Wie wir hören, hat
der Kommunalverband Karlsruhe-Land das vor einiger Zeit
erlassene Kartoffelausfuhrverbot wieder aufgehoben.

* Großherzogliches Hoftheater. Die bevorstehende Woche
bringt das zweimalige Gastspiel des schwedischen Kammer-
sängers Forzell (Donnerstag, 4. Mai, „Don Juan“, Sam-
stag, 6. Mai, „Der Barbier von Sevilla“) und die unter der
musikalischen Leitung des Komponisten stehende Aufführung
von Weinartners „Genesius“ am Sonntag, den 7. Mai.

* Ukraine-Vortrag. Auf Veranlassung der hiesigen Deutsch-
tumsvereine sprach am Mittwoch abend im Museumskaafe
Herr Dr. Fall Schupp aus München über die Ukraine.
In fesselnden Ausführungen legte der Redner zunächst die
geographischen, ethnologischen und wirtschaftlichen Verhältnisse
des gewaltigen Ländergebietes dar, das sich in einem Umfang
von 850.000 Kilometern von der Dnubina bis zum Schwarz-
en Meer u. dem Kaspisee erstreckt, von den drei großen Strom-
gebieten des Dnjepr, Dnestr und Don, sowie 8 weiteren
schiffbaren Flüssen durchzogen wird und dessen Bevölkerung
die ukrainischen Kleinrussen, mehr als ein Fünftel der gesam-
ten Einwohnerzahl Rußlands ausmacht. Weltwirtschaftlich be-
trachtet ist die Ukraine, so führte der Redner u. a. aus, ein
unvergleichlich reiches Land. Die Fruchtbarkeit des Bodens, auf
dem ohne Düngung geerntet werden kann, ist ungeheuer, der
Weizenetrag der größte der Welt, die Klebkraft des Weizens
von keinem andern erreicht. Würde hat der ukrainischen Prä-
sidentwirtschaft eine intensive Wirtschaft eingeführt, so mühe-
der Ernteertrag den Österreich-Ungarns übertrafen. Seit
1910 kommen 88 Prozent der gesamten Getreideproduktion Ruß-
lands aus der Ukraine; auch der Weinetrag ist hervorragend.
Der Viehbestand der Ukraine bildet ein Drittel des europäis-
chen Viehbestandes. Dazu gesellen sich extrareiche Daus-,
Lein- und Obstplantagen. Die Ukraine ist die Lebensmittel-
kammer Rußlands, ja die Kornkammer Westeuropas. Ohne
die Sperrung der Dardanellen wäre heute in England das
Brot nicht um 108 Prozent teurer als im Frieden. Rußland
bezieht seine Haupternte mit 400 Millionen Steuern aus
der Ukraine. Das ist nur möglich dank der starken Getreideaus-
fuhr. Großartig sind auch die Erbschätze des Landes; 90 Pro-
zent der russischen Kohleprodukte, 98 Prozent der Anthrazitkoh-
len, mehr als 60 Prozent der Eisenerze, 58 Prozent des Salz-
es stammen von dort; ferner jährlich 8000 Kub. Quecksilber.
In Mangan erzeugt die Ukraine ein Sechstel der ganzen Welt-
produktion. Ferner birgt die Ukraine Petroleumfelder und
Porzellanerde. Die Industrie ist wenig entwickelt, einiger-
maßen sind es die Dampfmaschinen und Metallbearbeitung und
Spezialmaschinen. Große Dampfmaschinen und Eisenfabriken
stehen im Anfang ihrer Entwicklung. Die Baumwollindustrie
ist, obwohl der Süden zum Anbau geeignet ist, noch ganz un-
entwickelt. Das Volk der Ukrainer hat in 1000 Jahren keine
Veränderung erfahren. Die seit Jahrhunderten betriebenen
Versuche, sie im moskowitzischen Großrussentum zu verschmel-
gen, sind gescheitert. Auch kulturell haben die Ukrainer ihre
Eigenart fast völlig gewahrt. Ihre politische Selbstständigkeit
dagegen hat die Ukraine, insbesondere vor dem Ansturm der
Moskowitz nicht zu bewahren vermocht. Mit dem endlichen
Freiwerden dieses großen Gebietes vom russischen Joch
würde ein neues großes Staatsgebilde in Europa entstehen,
mit dem Rußland nicht nur seine Kornkammer u. seine haupt-
sächlichsten Bodenschätze, sondern auch seinen Zugang zum
Schwarzen Meer verlieren würde. Die Ukraine würde die große
Brücke bilden, auf welcher morgen- und abendländisches Wesen
über den Kaukasus herüber und hinüber führt, ein Weg nicht
allein zum persischen Golf, sondern auch zum Mittelmeer und
Indien. Schon Bismarck hat 1898 die Herstellung des Groß-
staates Kijew angeregt. Noch eine andere Bedeutung hätte die
Ukraine für Deutschland, siedelte doch im ukrainischen Gebiet
1 Million Deutsche, denen der Wille des Jaren den Unter-
gang geschworen hat. Sie bebauten einen Landbesitz von min-
destens 1 Milliarde Mark an Wert, den sie in 200jähriger Sie-
delung der Steppe und dem Urwald abgerungen haben. Die
deutschen Bauern glaubten sich bei Kriegsausbruch auf den
russischen Kronländern sicher; sie haben aber erfahren müssen,
was ein russisches Kaiserwort wert ist. Auch um ihre Willen
also ist die Befreiung der Ukraine zu wünschen. Mit der Vor-
führung einer großen Reihe charakteristischer Lichtbilder schloß
der Vortragende seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen
fesselnden Darlegungen.

Neueste Drahtnachrichten.

Ämtlicher Tagesbericht.

W.L.W. Großes Hauptquartier, 29. April
vormittags. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée
und Arras andauernd lebhafter, für uns erfolgreiche
Minenkampf. In der Gegend von Ghendyn-en-Gohelle
machte wir neue Fortschritte und wiesen zwei dagegen
angefocht starke englische Handgranatengriffe blutig ab.
Im Maas-Gebiet sind abermals französische Gegen-
stände an der Höhe „Toter Mann“ und östlich davon zum
Schiern gebracht worden.

Unsere Abwehrgeschütze holten südlich von Moronvillier
(Champagne) einen französischen Doppelpfeiler herunter;
seine Insassen sind tot. Oberleutnant Voelke schoß süd-
lich von Baug das 14. feindliche Flugzeug ab.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Karocz-Sees machten unsere Truppen
gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückge-
wonnenen Beobachtungsstellen weiter zu verbessern.
Über die vor dem 20. März von uns gehaltenen Gräben
hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stana-
rocz und Gut Stachowe genommen. 5600 Gefangene
mit 56 Offizieren, darunter 4 Stabsoffiziere, ein Ge-
schütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in un-
sere Hand gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere
blutige Verluste, die sich bei einem nächtlichen, in dichten
Mäusen geführten Gegenangriff noch stark erhöhten. Der
Feind vermochte keinen Schritt des verlorenen Bodens
wieder zu gewinnen.

Unsere Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wen-
den und an der Strecke Dünaburg-Regheca an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Büchertisch.

Deutschland im Urteil des Auslandes früher und — jetzt. Unter Mitwirkung der Universitätsprofessoren E. Bernheim (Greifswald), L. Brandt (Berlin), R. Deutschbein (Galle), B. Dibelius (Hamburg), A. Euden (Jena), A. Dyrhoff (Darmstadt), B. Franz (Tübingen), J. Haas (Tübingen), F. Herre (Leipzig), G. Hildebrandt (Berlin), A. Hoening (Berlin), F. Jäger (Berlin), A. Köster (Leipzig), F. Kluge (Freiburg), F. R. Lamprecht (Leipzig), F. Meinede (Berlin), W. Rein (Jena), D. Schäfer (Berlin), A. Stimming (Göttingen), R. Unger (München), F. Vetter (Bern), E. Wechsler (Marburg), H. Freiherr von Wislizenow-Möllendorf (Berlin). Mit Beispielen von Peter Rosenger, Gustav von Schmoller, Wilhelm Baldeger, herausgegeben von Heinrich Fränkel. (Ein halber Band. Gebunden 3 M., Verlag Georg Müller, München.) Der Herausgeber hat seit Jahren die bemerkenswertesten Anerkennungen gesammelt, die der deutschen Geistesarbeit auf technischem und wirtschaftlichem, sozialem, politischem und militärischem Gebiet seitens der hervorragendsten Persönlichkeiten aller anderen Kulturvölker zuteil geworden sind. Dazu haben dann noch die obengenannten bekannten Gelehrten wertvolle Beiträge geliefert. So ist ein Buch entstanden, das die von unseren Feinden in Umlauf gesetzten Verleumdungen der Deutschen schlagend widerlegt und zugleich jedem Deutschen zeigt, in wie hohem Maße wir berechtigt sind, darauf stolz zu sein, daß wir dem deutschen Volke angehören.

Freitag, 5. Mai. Abt. C. 57. Ab.-Vorst. „Das Konzert“, Lustspiel in 3 Akten von Bahr. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4 M.)

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 30. April bis mit 7. Mai 1916. Im Hoftheater in Karlsruhe.

(Angabe des Preis für Sperrsitze, I. Abt.)

Sonntag, 30. April. Abt. B. 58. Ab.-Vorst. „Richardis“, romantische Oper in 3 Akten von Walterhausen. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4.50 M.)

Montag, 1. Mai. Abt. C. 56. Ab.-Vorst. „Sufarensieber“, Lustspiel in 4 Akten von Adelburg und Stowronnek. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M.)

Dienstag, 2. Mai. Abt. B. 59. Ab.-Vorst. „Jopf und Schwert“, historisches Lustspiel in 5 Akten von Guplow. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M.)

Donnerstag, 4. Mai. Sondervorst. Erstes Gastspiel des schwedischen Kammerjägers John Forcell. „Don Juan“, große Oper in 2 Akten von Mozart. Don Juan: John Forcell. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr. (4.50 M.) Zu dieser Vorstellung wird zugunsten des roten Kreuzes ein Zuschlag von 10 Proz. (mindestens aber 10 Pf.) zu den Eintrittspreisen erhoben. Die Käufer von Eintrittskarten erhalten eine künstlerisch ausgestattete Erinnerungsmarke.

Sonntag, 7. Mai. Abt. C. 58. Ab.-Vorst. Unter der Leitung des Komponisten: „Genesius“, in 3 Akten, Dichtung und Musik von Felix Weingartner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4.50 M.)

In Baden-Baden.

Sonntag, 30. April. Sondervorst. „Herrschafflicher Diener gesucht“, Schwank in 3 Akten von Burg und Tauffstein. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

Donnerstag, 4. Mai. 30. Mietvorst. „Großstadtluft“, Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Adelburg. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 9 Uhr.

Sonntag, 7. Mai. Sondervorst. „Die erste Geige“, Lustspiel in 4 Akten von Bied. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Gestern vormittag 10 Uhr wurde Herr

Reallehrer

Karl Becker, Vizelfeldwebel d. R., unserer Schule jah durch den Tod entrissen in den schönsten und kräftigsten Mannesjahren. Der Geist seiner segensreichen Tätigkeit aber wird unter uns weiterleben und sein Andenken immerdar erhalten.

Karlsruhe, 27. April 1916. C. 804

Für die Humboldtschule: Dr. Ott.

Achdorf Gasth. u. Pens. z. Scheffellinde. Schönst gelegener Ort im wildromantischen Wutachtal. Schöne Fremdenzimmer, gute Verpflegung. Viel besuchter Ausflugsort für Touristen, Schulen und Vereine empfiehlt bestens Besitzer: G. Wehinger. C. 755

Mutter und Säugling. Hygiene-Ausstellung Karlsruhe. der Volksbörngesellschaft Dresden.

Kleiner Festhalle - Saal. offen 10-12 1/2 und 2 1/2-8 Uhr. Sonn- und Festtags: 11-7 Uhr. Eintritt 50 Pf., 10 Familienkarten je 35 Pf.

SPIEGEL & WELS KAISERSTR. 70. ERSTES HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG. SPEZIALABTEILUNG: SPORT.

Groß. Technische Hochschule Karlsruhe. Der Unterrichtskurs in der türkischen Sprache mit wöchentlich 3 Stunden beginnt Montag, den 1. Mai 1916, abends 6 Uhr.

Die Teilnahme Nichtstudierender ist gestattet. Das Honorar für diese beträgt im Sommersemester 15 M. Anmeldungen im Sekretariat.

Auslosung städt. Schuldverschreibungen der Stadtgemeinde Pforzheim. Berichtigung.

Bei der in Nr. 107 der „Karlsruher Zeitung“ vom 17. April 1916 erschienenen Bekanntmachung über erfolgte Auslosung städtischer Schuldverschreibungen steht bei den 3 1/2 % Schuldverschreibungen vom Jahre 1895 Litera B. die Nr. 1068, während es richtig „Nr. 1063“ heißen muß.

Das Ev. Pädagogium Godesberg a. Rhein (Gymnasium, Realgymnasium u. Realschule m. Einj.-Berechtigung) ist mit seiner Zweiganstalt in Herchen (Sieg) infolge günst. Bedingungen, Stamm aller Lehrkräfte usw., imstande, die Anstalt auch während d. Kriegszeit ohne Einschränkung weiter zu führen. Es bietet seinen Schülern gediegene Unterricht, Förderung ihres geistigen u. leiblichen Wohles durch eine familienhafte Erziehung in Gruppen von je 10-18 Knaben in den 15 Alumnaten der Anstalt. Jugendsanatorium in Verbindung mit Dr. med. Sexauers ärztlich-pädagogischem Institut. C. 718. Drucksachen d. den Direktor Prof. O. Kühne in Godesberg a. Rh.

PALAST-THEATER II Herrenstraße II

Was ist des Deutschen Vaterland? Eine Wanderung durch das schöne Schlesienland u. seine Haupt- und Residenzstadt Breslau.

Schiffe, die sich begegnen. Drama in 3 Akten. Von schwedischen Künstlern dargestellt.

Studio auf einer Reis'. Lustspiel mit Knoppchen in der Hauptrolle.

Maxe als Tugendwächter. Komödie mit Erika Gläbner in der Hauptrolle.

Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein Die Direktion: Friedrich Schulten.

Zur Haupt- u. Schlussziehung Preuß.-Glück. Klassenlotterie vom 6. bis 31. Mai mit täglich von 8000 Gewinnen auf 174 000 Treffern insgesamt über 64 Millionen Mark habe noch Kauflose frei 1/4 1/4 1/2 1/2 Teil 25.- 50.- 100.- 200.- M. Für Erneuerung ist der 2. Mai letzter Termin. C. 799 Ludwig Götz Gr. bad. Lotteriereinnehmer, Hebelstr. 11. Karlsruhe.

Garantiert 2. Mai. Ziehung der Badischen Kriegsinvaliden-Geldlotterie 3328 Geldgewinne u. 1 Prämie bar 37 000 M. Mögl. Höchstgewinn bar 15 000 M. 3327 Geldgewinne 22 000 M. Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. empf. Lotterie-Unternehmer J. Stürmer Stralburg i. Elb., Langstraße 107 Filiale Kohl a. Rh.: Hauptstr. 47 in Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstraße 11/15.

Pedfackeln und Wachsfackeln. fabriziert für Gemeinden und Feuerwehr C. 397 Gerhard Steiger, Ringsheim i. Bad.

Überlingen am Bodensee. Alte, höchst interessante Stadt (ehem. freie Reichsstadt), mit hervorragenden Sehenswürdigkeiten. Gelächte Lage. Mildes Klima. Angenehmer Frühlingsaufenthalt. Sehr beliebter Niederlassungsort für Rentner und Pensionäre. Nähere Auskunft, Führer und Prospekte durch das Kurkomitee.

Moderne Hochleistungs-Dampfkessel-Anlagen. DAMPFKESSELFABRIK vorm. Arthur Rodberg AKTIEN-GESELLSCHAFT DARMSTADT. C. 582

Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft Sektion III, Freiburg i. B. Einladung zur ordentlichen Sektionsversammlung 1915. Gemäß § 23 der Satzungen werden die Mitglieder unserer Sektion hierdurch zur ordentlichen Sektionsversammlung 1915 eingeladen auf Samstag, den 13. Mai, nachmittags 1/2 3 Uhr, in Lörrach, Aula der Realschule. Tagesordnung: 1. Kasernenbericht pro 1915. Bericht über die Rechnungsprüfer. Entlastung des Vorstandes. 2. Wahl der Rechnungsprüfer pro 1916/17. 3. Festsetzung des Voranschlags pro 1917. 4. Anträge nach § 23 Abs. 10 der Satzungen. Zur Teilnahme berechtigt sind nur Mitglieder unserer Sektion und ist der Mitgliedschein am Saaleingang vorzuzeigen. Der Sektionsvorstand: Karl Bauer.

Das allerbeste von Federn hat H. Nasse, Dresden, Scheffelstr. Illustr. Preisl. frei. Ausw. geg. Referenzen oder Standangabe. Auch Reiher, Boas, Stolas.

Bürgerliche Rechtspflege. a. Streitige Gerichtsbarkeit. R. 731.2.1. Offenburg. 2. 5/16. Der Akquisitor Emil Ludwig Theodor Wörthofer in Hehl, Siegfriedstr. Nr. 5, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwält Rautz in Hehl, Hagt gegen seine Ehefrau, Marie geb. Rautz, früher zu Paris, jetzt unbekanntem Aufenthalts, auf Grund der

wohnhaft gewesenen Kaufmanns Albert Stammnis ist Nachlassverwaltung angeordnet. Zum Nachlassverwalter ist Ortsrichter Julius Knapp in Mannheim bestellt. Mannheim, 26. April 1916. Großh. Notariat 4. R. 754. Singheim. In dem Konkurs über den Nachlass des Landwirts Stefan Schilling von Singheim-Winden soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 1179 M. 31 Pf. verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 3785 M. 64 Pf., darunter keine bevorrechtigten. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtskanzlei bei des Großh. Amtsgerichts Baden zur Einsicht aus. Singheim, 28. April 1916. Der Konkursverwalter: Anton Hillert, Altratschreiber.

Verchiedene Bekanntmachungen. Auf 5. Mai ds. J. ist bei diesseitigen Ante eine Kanzleihilfsstelle gegen die übliche Jahresvergütung von 900 M. zu besetzen. Bewerbungen wollen umgehend amher eingesandt werden. R. 755 Großh. Bezirksamt Staufen i. Brg.

Papierholz-Bergebung. Die Ev. Stiftungsverwaltung Offenburg verpakt im Hammerauf unter den üblichen Bedingungen 446 Ster nicht entriebenes Papierholz, meist 1. Klasse (fichten), aus ihren Waldungen von Gemarung Reinzbach, Schönbach und Seelbach. Losberzeugung können bei der Verpachtung erhoben werden. Angebote bis längstens 11. Mai 1916, nachm. 4 Uhr.